

Die Stadt der Steine

Edelsteine verschönern unter anderem Kronen, Ringe, Ketten. Manche sind eine gute Wertanlage. Als „Stadt der Edelsteine“ in Deutschland gilt Idar-Oberstein. Die Steinbearbeitung hat hier eine jahrhundertealte Tradition.

Es gibt bestimmt nur wenige Orte auf dieser Welt, in denen das Geschäft mit Edelsteinen und Juwelen eine so große Rolle spielt wie in der rheinland-pfälzischen Stadt Idar-Oberstein. Die Stadt mit dem Bindestrich im Namen ist ein Zusammenschluss der früheren Städte Idar und Oberstein. Fast in jedem Haus der Stadt bearbeiten speziell ausgebildete Handwerker die Rohsteine, bevor diese als fertige Schmuckstücke in alle Welt verkauft werden. Die wertvollsten von ihnen sind Diamanten, Rubine, Saphire und Smaragde. Wer sich über die lange Tradition der Edelsteinproduktion in Idar-Oberstein informieren will, kann das entsprechende Museum besuchen. Geleitet wird es von Anette Fuhr, die – wie es umgangssprachlich heißt – vom Fach ist, denn sie ist ausgebildete Edelsteinkauffrau. Was fasziniert sie an Edelsteinen?

„Edelsteine schmücken. Edelsteine können aber auch erfreuen, in dem man sie in die **Vitrine** stellt. Es gibt beispielsweise Tierfiguren, es gibt Schalen oder Gebrauchsgegenstände, die aus Edelsteinen hergestellt werden. Ich glaube, es gibt auch niemanden in ganz Idar-Oberstein, der nicht mindestens einen Schlüsselanhänger aus Edelsteinen besitzt, einen Flaschenverschluss, einen Weinflaschenöffner. Alles ist irgendwo doch in Verbindung mit Edelsteinen.“

Anette Fuhr schaut sich Edelsteine gerne an, auch wenn sie in einem Glasschrank, einer **Vitrine**, stehen. Sie sind aber nicht nur Schmuckstücke, sondern können auch täglich benutzt werden. So werden Gebrauchsgegenstände wie Teller, Becher oder Korkenzieher – Weinflaschenöffner – aus Schmucksteinen hergestellt. Das Museum ist in einer prunkvollen Villa eines ehemaligen Perlenhändlers untergebracht. Auf vier Etagen sind mehr als 10.000 Objekte aus allen weltweit verarbeiteten Edelsteinen ausgestellt. Manche Stücke in dem Museum sind einzigartig, wie Anette Fuhr am Beispiel einer kleinen Mokkatasse erläutert:

„Heute gibt es kaum mehr jemand, der so etwas herstellen kann. Sie sind millimeterdünn **geschliffen, ausgehöhlt, poliert**. Das geht dann schon in den **fünfstelligen Bereich** für so ‘ne Tasse.“

Handarbeit und hohe Qualität haben ihren Preis, der über zehntausend Euro, also im **fünfstelligen Bereich**, liegen kann: Für die kleine Tasse zum Beispiel wurde der Rohstein mit einem Schleifstein glatt **geschliffen**, dann bekam er die entsprechende hohle Tassenform, er wurde **ausgehöhlt**. Zuletzt wurde der Tasse die glänzende Oberfläche gegeben, sie wurde **poliert**. 80 Prozent der Abnehmer von Dekorgegenständen und

Schmuckstücken aus Idar-Oberstein kommen aus dem Ausland, vor allem aus Asien und dem arabischen Raum. Die finanziellen Schwierigkeiten, in denen viele europäische und andere Staaten weltweit stecken, haben laut Anette Fuhr keine Auswirkungen auf die heimische Edelsteinindustrie:

„Es werden verstärkt die **Gelder** in Stein **angelegt**, weil der Wert eines Steines, der ist auch in zehn, zwanzig Jahren mindestens das Gleiche, eher noch etwas höher, je nachdem, welche Steinart es ist. Es kommt ja auch immer mal wieder vor, dass **Minen** leer sind und keine Rohsteine mehr dort **gefördert** werden. Dann steigt natürlich auch der Wert eines Edelsteins enorm.“

Will jemand sein Kapital vermehren, kann er nicht nur Aktien oder Gold kaufen, sondern auch Edelsteine wie beispielsweise Diamanten. Dann **legt** er seine **Gelder** in Stein **an**. Passiert es, wie Anette Fuhr sagt, dass aus einem Bergwerk, einer **Mine**, keine Steine mehr herausgeholt, **gefördert**, werden können, sinkt das Angebot. Der Wert der vorhandenen Edelsteine steigt stark. Manche Ausstellungsstücke in dem Museum sind so wertvoll, dass sie hinter Sicherheitsglas aufbewahrt werden, auch wenn es sich nur um einen Kochtopf handelt:

„Das ist der teuerste Kochtopf der Welt: **750er-Gold** verarbeitet; und rund 270 **Brillanten** sind dann auch in den Deckel und die Griffe **eingearbeitet**. Er wär' sogar spülmaschinengeeignet. Der Topf kostet 150.000 Euro.“

Dieser Kochtopf ist deshalb so teuer, weil er **750 Anteile** reinen **Goldes** enthält. Er besteht zu Dreiviertel aus Reingold. Darüber hinaus sind noch **Brillanten**, also geschliffene Diamanten, eingesetzt, **eingearbeitet**. Wer noch mehr über Steine und ihre Geologie erfahren möchte, kann das historische Bergwerk der Stadt besichtigen, die Edelsteinminen Steinkaulenberg. Die Edelsteine, die hier gefördert wurden, sind vor 270 Millionen Jahren entstanden, erklärt Philipp Hahn bei einer Führung unter Tage:

„Die Edelsteine, die haben sich hier aber nur durch einen sehr günstigen Zufall gebildet. Denn als die **Lava** aus dem **obersten Erdmantel** in circa 30 bis 40 Kilometern Tiefe hervortrat, war sie noch etwa 1100 Grad Celsius heiß. Nun löste sich in der Lava Wasser und Kohlendioxid, also Wasser und Gas. Es entstanden also ganz viele **Blasen**. Die Lava kühlte immer weiter ab, wurde also zu festem Gestein und konnte so diese Blasen einschließen.“

Philipp Hahn, dessen Familie in fünfter Generation eine Diamantschleiferei in der Stadt betreibt, erzählt, dass in der Gegend zahlreiche Vulkane aktiv waren. Wenn ein Vulkan ausbrach, trat aus der **obersten** Schicht des **Erdmantels**, der die Erdkruste trägt, heiße **Lava** aus. Diese flüssige Erdmasse ist sehr heiß und fließt als langsamer Strom den Berg herab. Das Wort „Lava“ stammt vom lateinischen „lābi“, was soviel wie „gleiten“, „rutschen“

bedeutete. Die Edelsteine entstanden beim Abkühlen der Lava, in **Blasen** aus Wasser und Kohlendioxid. Die Lava wurde schließlich zu festem Gestein und konnte so diese Blasen einschließen. In diesen Hohlräumen bildeten sich durch chemische Vorgänge, Prozesse, Edelsteinkristalle. Die Bildung der Kristalle dauerte allerdings viele Millionen Jahre. In Idar-Oberstein begannen etwa Mitte des 16. Jahrhunderts Einheimische, Quarze wie Achate, Amethyste und Bergkristalle in den Edelsteinminen zu fördern und zu bearbeiten. Der kommerzielle Abbau wurde 1875 eingestellt. Das hatte seine Gründe, wie der gelernte Goldschmied Gerhard Risch erzählt:

„So um 1800 herrschte große Not hier in der Stadt. Da gingen einige Idar-Obersteiner Bürger – unter anderem auch Schleifer – nach Brasilien, um dort ihr **Glück** zu **versuchen**. Und die fanden dann – mehr oder weniger zufällig – neue Edelsteinvorkommen. In Brasilien finden Sie die Geoden, die Rohsteine, am Flussufer liegen, die müssen sie nur aufheben.“

Etwa um die Mitte des 18. Jahrhunderts waren die Vorkommen vor allem von Achat aufgebraucht, erschöpft. Handwerker und Arbeiter wurden arbeitslos. Viele Arbeitslose wanderten in der Hoffnung auf ein besseres Leben nach Brasilien aus. Sie **versuchten** ihr **Glück** – und fanden es. Rohsteine konnten dort in Minen abgebaut werden oder lagen – wie Gerhard Risch sagt – einfach an Flussufern. Zur Weiterverarbeitung wurden die Rohsteine dann aus Brasilien nach Idar-Oberstein gebracht. Die Edelsteinindustrie erwachte zu neuem Leben. Und nicht nur die Augen von Museumschefin Anette Fuhr glänzen, wenn sie sagt:

„Edelsteine sind einfach etwas, was das Leben schöner macht.“

Autorinnen: Karin Jäger, Beatrice Warken
Redaktion: Ingo Pickel